

Guten Tag, und herzlich willkommen zur heutigen Hornbacher Lösungsandacht. Die Losung und der Lehrtext für den 10. März, ist der nun nachfolgende.

Die Losung finden wir in im Psalm 4, Vers 9. Dort heißt es: Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne.

Und der dazugehörige Lehrtext ist aus dem Johannesevangelium entnommen. Im Kapitel 14, Vers 37, spricht Jesus: Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Liebe Zuhörerinnen und liebe Zuhörer,
in Zeiten, in denen kriegsgeflüchtete Menschen bei uns Schutz suchen, spüren wir auch die Spannungen, die Ängste – die wir in uns erzeugen. Als Antwort darauf versucht unsere politische Welt, Frieden durch maximale Kontrolle herzustellen: durch schärfere Gesetze, durch stärkere Abgrenzung und durch mehr Waffen. Gerade vom Krieg betroffene Menschen tragen oft schwere, seelische Lasten – Traumata, durch Krieg und Flucht in sich. Besonders sind Kinder davon betroffen. Meine betagten Eltern können dazu aus eigenen, schrecklichen Kindheitserfahrungen in der deutschen Kriegs- und Nachkriegszeit mit großem Schmerz berichten.

Aber auch die Kinder unsere heutigen, altgewordenen Mehrheitsgesellschaft erleben Ängste ihrer Eltern und Großeltern, spüren unterschwellige Spannungen, wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich zunehmend abschottet und weniger Raum, Personal und materielle Ressourcen für Kindergärten, Schulen, für den Nachmittagsunterricht und Infrastrukturen zur Verfügung stellt.

Was bedeutet Frieden für eine solche Welt? Frieden kann nur dort entstehen, wo Kinder – egal woher sie kommen – in Sicherheit angenommen, aufwachsen können. Ein Kind, das längere Zeit Angst spürt, die eigene oder die Angst seiner Eltern, – ob durch Krieg oder durch Formen der Ausgrenzung oder Abwertung –, verliert das Vertrauen in die Welt. Und es wehrt sich gegen diesen Schmerz mit aller Gewalt.

Jesus spricht von einem Frieden gegen die Angst, der nur aus dem Vertrauen wachsen kann. An einem Ort, an dem wir uns selbst und unser Gegenüber annehmen-, so, wie wir geworden sind.

Stellen wir uns eine Gesellschaft vor, in der niemand Angst haben muss, zu kurz zu kommen, unabhängig von der Nationalität. In unseren Kindergärten und Schulen werden alle Kinder in ihrer Persönlichkeit gesehen, verstanden und ihre Familien werden genügend unterstützt. Auch in unserer Arbeitswelt findet, neben der Kooperation, Angstverstehen Berücksichtigung und Abhilfe. Ebenso gibt es eine Betreuung von alten Menschen in Würde, durch Zugewandtheit und durch das Verstehen der Biografie. Stellen wir uns eine Welt vor in der wir uns trauen, den Frieden alternativlos - zur Gewalt zu denken – und beginnen den Weg des Friedens mutig zu gehen.

Und wenn ich all dem nachspüre, wie sehr ich darauf angewiesen bin, willkommen,- angenommen zu sein - in meinen Beziehungen und in unserer Gesellschaft. Dann ist es ein Geschenk des Lebens, wenn ich erfahre: - Ich sehe dich - und - ich bin für dich da - und von dir erfahre ich gleiches.-

In diesem gegenseitigen Dasein liegt das, was wir für ein friedliches Leben brauchen.

Möge dieser Friede unsere Herzen berühren und durch uns die Welt wandeln. Amen.

Es grüßt Sie herzlich Roland Hofmann aus Blieskastel